

Die

Männer der Reformation.

P O R T R A I T S

nach Original-Zeichnungen von **Hans Holbein** u. A. in Stahl gestochen von **C. Barth.**

BIOGRAPHIEN

VON LUDWIG BECHSTEIN UND ANDEREN.

AUTOGRAPHEN

facsimilirt nach Original-Briefen.

STICH, DRUCK UND VERLAG

VOM BIBLIOGRAPHISCHEN INSTITUT IN HILDBURGHAUSEN.

1859.



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

NIKOLAUS VON AMSDORF.

Einer der ältesten und thätigsten Mitarbeiter Luthers war Nikolaus von Amsdorf, geboren zu Zschoppau bei Wurzen am 3. Dec. 1483. Wie viele Adelige der damaligen Zeit widmete er sich dem geistlichen Stande, aber nicht, wie jene, aus blosser Begierde nach hohen und einträglichen Aemtern, sondern von wirklicher Neigung bestimmt. Er hatte seine Studien grösstentheils schon beendet, als er 1502 noch die neugestiftete Universität Wittenberg besuchte. Das geistige Regen und Streben daselbst sagte ihm so zu, dass er sich entschloss, für immer da zu bleiben. Er erhielt 1504 die Magisterwürde, wurde in die philosophische Fakultät aufgenommen, 1511 Professor der Theologie, und als bald darauf ein Kanonikat an der Allerheiligenkirche, das der Landesherr zu besetzen hatte, frei wurde, wusste man keinen Würdigern vorzuschlagen, als Amsdorf. Luthers Freund schon seit längerer Zeit, stimmte er ihm sofort öffentlich bei, als derselbe mit seinen Sätzen gegen das Papstthum hervortrat, und blieb lebenslang sein getreuer, oft sogar zu leidenschaftlicher Anhänger und Verehrer. Schon 1519 begleitete er ihn zu der Leipziger Disputation und 1521 auf den Reichstag nach Worms, wo er unterwegs in Erfurt mit Luthern von der Universität bewirtheet wurde, und auf der Rückreise auch bei der Entführung Luthers nach der Wartburg zugegen war. Als während Luthers Abwesenheit die Augustinermönche zu Wittenberg die Messe und andere papistische Gebräuche abschafften, und der Kurfürst von Sachsen, besorgt, es könne dadurch ein Aufruhr veranlasst werden, das Gutachten der Universität darüber einforderte, wurde die Abfassung desselben Amsdorf gemeinschaftlich mit Melanchthon, J. Jonas und Joh. Dolz übertragen, die nicht nur das Verfahren der Augustinermönche billigten, sondern demselben auch in den übrigen Kirchen nachzufolgen vorschlugen. Auf Luthers Vorschlag kam Amsdorf 1524 als erster evangelischer Superintendent und Pastor an der St. Ulrichskirche nach Magdeburg, ordnete daselbst, sowie in Goslar und im Kalenbergischen, besonders in Einbeck, das evangelische Kirchenwesen, und wohnte 1537 der Zusammenkunft in Schmalkalden bei, deren Beschlüsse, die „Schmalkaldener Artikel“, er mit bearbeitete. Als darauf 1541 der bisherige Bischof von Freysingen und Naumburg, Pfalzgraf Philipp, starb und das Domkapitel zu Naumburg, gegen den Willen und die Gerechtsame des Kurfürsten von Sachsen, Julius von Pflug, damals Kanonikus zu Naumburg, zum Bischof wählte, erklärte der Kurfürst die Wahl für ungültig und ernannte ohne Weiteres, mit Beistimmung einiger Domherren, Amsdorf zum Gegenbischof, der bei seinen übrigen

ausgezeichneten Eigenschaften zugleich von adeligem Herkommen war, wie es die Statuten des Stiftes erforderten. Mit Schmerz sah die Gemeinde zu Magdeburg den wackern Mann aus ihrer Mitte scheiden, und auch er selbst folgte nur ungern dem kurfürstlichen Rufe. Am 20. Januar 1542 wurde Amsdorf, in Gegenwart des Kurfürsten und seines Bruders Johann Ernst, von Luther ordinirt, und empfing darauf, nachdem Julius Pflug vertrieben war, zu Zeitz die Huldigung der Stände, denen er auch die gewöhnlichen Reversalien wegen ihrer Rechte und Freiheiten ausstellte. Luther rühmte sich später oft der Sünde, dass er einen Bischof geweiht ohne Chresem, auch ohne Butter, Schmalz, Speck, Thee, Schmeer, Weihrauch und Kohl. Der neue Bischof stand indessen ganz unter dem Einflusse des Kurfürsten, der auch die Einkünfte des Stiftes zum grössten Theil an sich zog. Seine Regierung, während deren die Reformation des Bisthums auf alle Weise befördert wurde, dauerte nur fünf Jahre. Müde der unaufhörlichen Verfolgungen und Feindseligkeiten, und mit Recht befürchtend, das Unglück seines fürstlichen Beschützers (in Folge der Mühlberger Schlacht) möchte auch für ihn nachtheilig werden, legte er zu Anfang des Jahres 1547 sein Amt freiwillig nieder und wendete sich wiederum nach Magdeburg, dem gemeinschaftlichen Zufluchtsort aller Derer, die um der Religion willen vom Kaiser verfolgt wurden. Mit rastlosem Eifer wirkte er hier für die Erhaltung des reinen Lutherthums bis 1550, in welchem Jahre ihn die Söhne des gefangenen Kurfürsten Johann Friedrich zum Kirchenrathe und Generalsuperintendenten zu Eisenach ernannten. In dieser Stellung hatte er 1552 die Freude, seinen alten Herrn, den Kurfürsten, nach seiner Befreiung aus der Gefangenschaft unter allgemeinen Freudenbezeugungen zu empfangen, besuchte ihn später zu Weimar auf dem Sterbebette und hielt ihm die Leichenrede. Im Jahre 1558, am 2. Febr., wohnte Amsdorf der feierlichen Einweihung der Universität Jena bei, zu deren Stiftung er, neben dem Kanzler Brück, das Meiste beigetragen. Er war es, der zuerst Jena wegen seiner anmuthigen Lage und gesunden Luft zur Stiftung einer Universität empfahl, und dessen Rath, obwohl er selbst kein eigentliches Lehramt daselbst versah, in allen Dingen massgebend war. Im 82. Jahre seines thätigen Lebens starb Amsdorf zu Eisenach, am 14. Mai 1565, unverheirathet, und wurde im Chor der Pfarrkirche daselbst begraben. Bis an sein Ende gaben ihm seine Freunde den bischöflichen Titel, und derselbe ward auch auf seinem Leichenstein beibehalten. Als ein „Memento mori“ hatte er beständig den Sarg vor seinem Bette stehen.

Mit Heftigkeit hing Amsdorf an Luthers Lehre und Worten, und stand in allen Streitigkeiten, an denen er in kleinen Streitschriften stets eifrig Theil nahm, immer auf Seite der strengen Lutheraner. Oft trat er als Gegner Melanchthons und seiner Anhänger auf; namentlich war er einer der ersten und kräftigsten, die sich der Einführung des sogenannten Interim widersezten. Seine Schriften sind sehr zahlreich und jetzt ungemein selten. Noch erwähnt muss werden, dass Amsdorf zu Luthers Gehülften bei der Bibelübersetzung gehörte, und dass er nach des grossen Reformators Tode die bekannte jenaische Ausgabe von dessen Schriften veranstaltete.

Dem durchlaufften hochgeborenen fürsten
und hern hern johanfriedrich
dem küniglichen hochgezogenen sachsen

Durchlauffter hochgeborener gnediger fürst
und herr ich bin bei mir wolbedachten und
abnehmen das e. f. u. in diesen geschwin-
den und fertigen gerten tranung und
bestimmung sein müssen das so viel fromme
prediger ohne ansehn und dienst entsagt
veringert und ins elend gestossen wer-
den allein durch das sie sich der
menschen declaration vom modo a-
gendi mit haben unterschrieben wollen
Aber wie solten wir thün da weil wir
mit werden noch andere sinnen +

+
so müssen wir
gedulde haben und
umb gnade bitten

Da propheten burgeri schwere geschicht-
ung uns erfüllt werden da er weis-
sagt das das einangelin von uns
wandern werde ~~da~~ an ein andern
ort da man hebet und wiederholde
wird dem es hat in diesen landen
ist gehalten worden. Ich hoff e. f. u.
brüder m. g. h. wenn er unterucht
wird das die declaration vom modo
agendi hominis, ein menschen geschicht ist
so werde er sich hinfort mit ver-
füren lassen und die herren da zu zwin-
gen das sie sich menschen einnemen
unter schreiben, das verleihe uns Got

der vater das wir alle bei dem zu
nen wort bestendig bleiben und kein mensch
luge glosa und ansteygung^{mit} verführen lassen
hiz mit befael von a. f. z. g. v. d. d. a. l.
mechtige der freyhe a. f. g. an hie und
sich a m d n. Prima Januarij 1553

E f g

unterthener Caplan

Nicolaus von Amsdorff

Nicolaus von Amsdorff:

ZUR HANDSCHRIFT NIKOLAUS' von AMSDORF.

Dem durchlaucht'n hochgeborn Fürstn vnd Herrn Herrn Johan Friderich dem Jüngern, Hertzoge zu Sachsen.

Durchlauchter hochgeborner genediger fürst vnd herr, ich kan bei mir wol bedengken vnd abnemen, das e. f. g. in diesen geschwinden vnd ferlichen zaiten traurig vnd bekümmert sein müssen, das so viel frommer prediger ihres ampts vnd dinsts **entsatz** verjagt vnd ins elend gestossen werden. Allein dorvmb das sie sich der menschlichen declaration vom modo agendi **nit** haben vnterschreiben wolln. Aber wie solln wir thun die weil wirs nit wenden noch endern können, so müssen wir **gedult haben** vnd vmb gnade bitten. Die prophetzei Lutheri seliger gedechtnis mus erfüllt werden da ehr weissagt, das das euangelium von vns wandern werde an ein andern ort da mans lieber vnd werder halden wird denn es hie in diesen landen ist **gehalden** wurden. Ich hoff e. f. g. bruder m. g. h. wenn ehr vnderricht wird das die declaratio vom modo agendi hominis ein **mensch**n gedicht ist so werde ehr sich hinförder nit verführen lassen vnd die leuthe da zu zwingen das sie sich menschlichn **treumen** vnter schreiben, das verleihe vns Got der vater das wir alle bei dem reinen wort bestendig bleiben vnd kein **menschliche** glosa vnd auslegung vns verführen lassen. Hiemit befeel ich e. f. g. Got dem almechtigen, der stergke e. f. g. an leib vnd sele, **a m e n.** Prima Januarii 1563.

E. F. G.

vntertheniger Caplan
Niclas von Amsdorff.